

Rudolf Steiner-Archiv  
am Goetheanum

221

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

✓ gedruckt

V o r t r a g  
v o n

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 22. April 1921 in D o r n a c h .

Abschreiben  
ganz oder teilweise  
nicht gestattet.

Meine lieben Freunde!

Eine zukünftige Geschichtsschreibung wird diese Tage als zu den wichtigsten der europäischen Geschichte gehörig verzeichnen; denn es ist ja heute bekannt geworden, wie von Mitteleuropa aus der Verzicht geleistet wird auf einen eigenen europäischen Willen. Es wird sich zeigen, in welcher Weise sich die Dinge in den nächsten Tagen weiter entwickeln, aber wie immer auch das geschehen mag, es ist ja schliesslich ein Akt, der vielmehr als diejenigen, die in unserer katastrophalen Zeit ihm vorangegangen sind, zusammenhängt mit menschlicher Willensentschliessung, mit jener menschlichen Willensentschliessung, die im vollen Sinne aus den Niedergangskräften der europäischen Zivilisation heraus erfolgte. An einem solchen Tage kann man zurückerinnert werden an diejenigen Zeiten, in denen ja all dasjenige ausgelaufen ist innerhalb der europäischen Zivilisation, das ich in den letzten Wochen hier geschildert habe, das gewissermassen seinen Ausgangspunkt hat in dem von der Geschichte so oberflächlich Geschilderten, aber in die Zivilisation der Menschheit tief Eingreifenden des 3.<sup>4</sup> nachchristlichen Jahrhunderts.



Nun, meine lieben Freunde, wir haben ja diese Ereignisse nach gewissen Seiten hin charakterisiert. Wir haben charakterisiert, wie vom 4. nachchristlichen Jahrhundert ab eigentlich dasjenige, was man den total juristischen Geist nennen kann, in kirchliche und weltliche Zivilisation des Abendlandes einzieht und dann immer intensiver und intensiver wird. Wir haben dann hingedeutet, aus welchen Quellen diese Dinge hervorgegangen sind, und wir haben ja auch schon früher darauf aufmerksam gemacht, wie in der Mitte des 19. Jahrhunderts die Menschheit der modernen Zivilisation eine Krisis durchmacht, die zwar weniger bemerkt wird, die aber sogar, wie wir gesehen haben vor einigen Wochen hier, anatomisch-physiologisch beschrieben werden kann. Unter dem Einflusse desjenigen, was in der Mitte des 19. Jahrhunderts sich vollzogen hat, steht denn ja alles dasjenige, was sich abgespielt hat in der zweiten Hälfte, namentlich im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, und was dann ausgelaufen ist in die unglückseligen beiden Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts.

Eben der Tag heute gibt Veranlassung, einmal diese Betrachtungen, die wir hier in diesen Tagen nun pflegen wollen, einzuleiten mit der ja schon  $\chi$  öfter gepflogenen, aber vielleicht gerade von dem Gesichtspunkte, den ich heute einnehmen will,  $\psi$  besonders wichtigen Weise, mit der Betrachtung einer Persönlichkeit, welche in einer ganz intensiven Weise miterlebt hat, miterlebt hat - man möchte sagen - halb als Zuschauer, halb als tragische Persönlichkeit, welche durch die Ereignisse geht, mitgelebt hat dasjenige, was da an Absterbekräften innerhalb der europäischen Zivilisation im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vorhanden war. Ich meine Friedrich Nietzsche.

Nicht um irgendwie die Persönlichkeit Nietzsche als solche etwa biographisch zu betrachten, wollen wir heute unseren Gesichtspunkt



einnehmen, sondern um an Nietzsche einiges zu zeigen aus dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Er fällt ja ganz und gar in dieses letztes Drittel des 19. Jahrhunderts hinein. Er ist diejenige Persönlichkeit, die - ich möchte sagen - mit feinvibrierenden Nerven mitgemacht hat alles dasjenige, was im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts an geistigen Strömungen über Europa hinweggezogen ist, und er ist diejenige Persönlichkeit, die in der tragischsten Weise gelitten hat an diesen Strömungen, die in der schrecklichsten Weise mitempfunden hat die Niedergangskräfte, welche in diesen Strömungen drinnen liegen, und die ja an dieser Tragik, an diesen Schrecknissen zuletzt zerbrochen ist.

Man kann natürlich die verschiedensten ~~Linien~~ Linien zu dem Bilde ~~ziehen~~ ziehen, welches wir da im Auge haben. Es sollen heute einige von diesen Linien gezogen werden. Aus einem mitteldeutschen Pfarrers-  
hause heraus stammt Friedrich Nietzsche. Er hat um sich damit von Kindheit auf dasjenige, was bezeichnet werden kann mit der neuzeitlichen Kulturenge, Zivilisationsenge. Er hat um sich all dasjenige, was sich philiströs-sentimental gibt, was zu gleicher Zeit selbstzufrieden, hochmütig ist und zu gleicher Zeit trivial genügsam. Selbstzufrieden hochmütig aus dem Grunde, weil es glaubt, in leichtgeschürzten Empfindungen die Unsumme der Weltengeheimnisse in sich zu tragen, trivial genügsam, weil diese Empfindungen nun wahrhaft die alleralltäglichsten sind, diejenigen, die eindringen aus dem Allerallermenschlichsten, und die so gewertet werden in der philiströsen Sentimentalität, als wenn sie wären dasjenige, was der Gott in der Menschenbrust spricht.

Aus dieser Zivilisationsenge ist Nietzsche hervorgegangen, und er hat als junger Mann aufgenommen all dasjenige, was aufnehmen kann derjenige, der - man möchte sagen - als Zeiten- und Weltenfrem-



der Jüngling durchgeht durch die ~~Gymn~~ Gymnasialbildung der Gegenwart, Er hat ahnen können durch die Gymnasialphilistrosität die Grösse des Griechentums. Er ging ja schon in frühesten Jünglingsjahren mit vollem Herzen hinein in all dasjenige, was ausströmt aus der griechischen Tragik eines Sophokles oder Aeschylos, er erfüllte sich mit alledem, was aus dem griechischen Vollmenschentum hinaufstrebt zu einer gewissen Erfassung des geistig-physischen Welterlebens. Und er wollte als Vollmensch mit allem Denken, Fühlen und Wollen drinnenstehen in diesem Erleben des totalen Weltganzen, von dem der Mensch <sup>sich</sup> so fühlen kann als ein einzelner Teil, als ein einzelnes Glied. Und es mag wohl immer wieder und wiederum vor der Seele des Jünglings Friedrich Nietzsche jener grosse Kontrast gestanden haben zwischen dem, was eben in philiströser Sentimentalität und engherziger Selbstzufriedenheit, trivialer Selbstzufriedenheit die Mehrzahl der modernen Menschen Realität nennt. Dies auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite das Hoheitsstreben der griechischen Tragik <sup>er</sup> und der Philosophen der älteren griechischen Zeit. Gewiss pendelte seine Seele hin und her zwischen dieser philiströsen Realität und diesem über alles trivial-menschliche Mass hinausgehendem Hoheitsstreben des griechischen Geistes. Und als er dann eintrat in die Sphäre moderner Gelehrsamkeit, da ödete ihn insbesondere an die Geist- und Kunstlosigkeit dieser modernen Gelehrsamkeit, da ödete ihn an das bloss intellektualistische Treiben. Seine geliebten Griechen, diejenigen, an denen er das Hoheitsstreben am intensivsten empfunden hatte, waren ihm gegossen durch die moderne Wissenschaft in philologisch-formale Trivialitäten. Er musste sich herausfinden aus diesen philologisch-formalen Trivialitäten. Und so fasste er denn seine gründliche Antipathie gegen denjenigen Geist, den er als den Ursprungsgeist des neuzeitlichen Intellektualismus auffasste. Er wurde ergriffen von einer



~~tief~~ tiefen Antipathie gegen Sokrates und alles sokratische Streben.

Gewiss, meine lieben Freunde, es gibt ja die grossartigen, guten Seiten des Sokrates, es gibt alles dasjenige, was man in intensiver Weise an Sokrates lernen kann; aber da ist ja auf der einen Seite Sokrates, wie er einstmals innerhalb der Griechenwelt stand, und da ist der Sokrates, das Schauergespens, welches durch die Schilderungen der modernen Gymnasiallehrer und Universitätsphilosophen geht. Schliesslich ~~wann~~ wen konnte denn der junge Nietzsche kennen lernen, indem er zunächst seine Umgebung betrachtete? Doch nur das Schauergespens Sokrates. Und so fasste er denn seine Antipathie gegen diesen Sokrates aus dem, was durch den Sokratismus innerhalb dieser europäischen Zivilisation heraufgezogen ist. So sah er in Sokrates den Abtöter des Vollmenschentums, das in der vorsokratischen Zeit künstlerisch und philosophisch durch die europäische Zivilisation hindurchgeströmt ist, und so erschien ihm zuletzt eine philiströs gewordene, öde gewordene Wirklichkeit als dasjenige, was auf dem Grunde des Daseins die Welt überschaut, und aus dem sie herausarbeiten muss dasjenige, was als Hoheitsstreben hinaufwill zu den geistigen Sphären des Daseins.

Das Letztere konnte er nicht sehen in irgend etwas, was hervorgebrochen etwa wäre aus dem Erkenntnisstreben; das Letztere konnte er nur sehen in dem, was hervorgebrochen ist in demjenigen Streben, das künstlerischen Charakter angenommen hat. Es durchglänzte ihm die Philisteratmosphäre, zu der der Sokratismus endlich geworden war, dasjenige, was vom alten Griechentum herüber als tragische Kunst auch heraufgekommen war. Er sah es gewissermassen ~~wiedergeboren~~ wiedergeboren werden Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre in dem, was Richard Wagner als Tragödie aus dem Geiste der Musik erschaffen wollte. Er sah in diesem Musikdrama, das da geschaffen werden sollte, etwas, was mit Ignorierung des Sokratismus unmittelbar anknüpfte an die erste griechische



Vollmenschenzeit, und vor seiner Seele standen die zwei Kunstrichtungen, auf der einen Seite die Dionysische, *orgiastische?*, diejenige, die aus unergründlichen Tiefen *g* herauf den Vollmenschen hereinsaugen will in die Welt, und auf der anderen Seite die, - die aber nach und nach in Europa so abgekehrt worden war, dass sie allen Glanz verloren hat und nur verfallen ist in die absolut geistige Sklerose des modernen Gelehrtentums, - die apollinische Richtung. Und er strebte nach einer neuen dionysischen Kunst. Das durchweht sein erstes Werk: "Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik". Und er musste ja sogleich sehen, wie der typische Philister losgezogen ist gegen dasjenige, was aus einer von Phantasie beflügelten Erkenntnis, aus einer von Erkenntnis getragenen Phantasie sich ausgesprochen hat in diesem Buche: "Die Geburt der Tragödie aus dem Geist der Musik". Sogleich machte mobil der Urphilister der modernen Zivilisation, Wilamowitz, der dann die Leuchte der Berliner Universität geworden ~~war~~ ist, der die griechischen Tragiker in ein modernes triviales Gewand gekleidet hat, das dann unendlich bewundert *g* worden ist von all denjenigen, die eben so tief eingedrungen sind in das griechische Wort, wie sie ferne stehen dem griechischen Geiste. Es fand sogleich jener Zusammenstoss statt zwischen dem, was vom Geiste getragen hineinwollte in das erkenntnisgemäss Künstlerische und demjenigen, was sich nicht wohl fühlt innerhalb dieses phantasievollen Geistes der Erkenntnis, innerhalb dieser geistgetragenen Erkenntnis, und was in die philiströse Pedanterie heraus sich flüchtete.

All das, was Nietzsches Seele an diesem Gegensatze erleben konnte, all das liess er ja ausströmen dann im Beginn der 70er Jahre in seine vier sogenannten "Unzeitgemässen Betrachtungen". Die erste dieser Betrachtungen war gewidmet dem eigentlichen Bildungsphilister



der modernen Zeit. Man muss diese unzeitgemässen Betrachtungen nur im rechten Lichte sehen. Es sollten gewiss nicht die einzelnen Persönlichkeiten damit getroffen werden. Es sollte z.B. in der ersten <sup>der</sup> unzeitgemässen Betrachtungen gewiss nicht der sonst ja ganz brave und wackere David Friedrich Strauss als Persönlichkeit getroffen werden, sondern er sollte gefasst werden als der Typus der modernen Bildungsphilisteriums, jener Typus des modernen Bildungs<sup>philisteriums</sup>ministeriums, welches so unendlich zufrieden ist mit demjenigen, was in diesem modernen Leben an Trivialitäten sich entwickelt. Wir erleben es ja wieder und immer wiederum, denn die Dinge haben sich ja im Grunde genommen seit jenen Zeiten nicht gebessert, sondern gesteigert.

Es ist ungefähr das Erlebnis, meine lieben Freunde, wenn versucht wird, aus den geisteswissenschaftlichen Untergründen heraus ein Weltbegreifen zu geben, dann kommen allerlei Leute und sagen: ja, das mag ja alles richtig sein, was da gesagt wird über einen Aetherleib, über einen Astralleib, über eine geistige Entwicklung; aber wenn das alles auch richtig ist, man kann es nicht beweisen. Aber beweisen kann man Eines: zwei mal zwei ist vier. Und man muss vor allen Dingen sich auseinandersetzen darüber, wie denn diese unbeweisbare Geisteswissenschaft steht zu der ~~sicheren~~ sicheren Wahrheit: zwei mal zwei ist vier. Das ungefähr hört man ja heute in allen Tonarten, wenn auch nicht gerade in dieser radikalen Abschattierung, dass ja doch einzuwenden ist gegen alles dasjenige, was über Seelen- und Geisteslande gesagt wird, zwei mal zwei ist vier. Als ob irgend jemand bezweifeln würde, dass zwei mal zwei vier ist!

Das Bildungsphilisterium der modernen Zeit wollte Friedrich Nietzsche treffen, indem er seinen Typus, den David Friedrich Strauss, des<sup>w</sup> Verfassers des "Alten und Neuen Glaubens", dieses urphiliströsen



Buches schilderte. und dann wollte er zeigen, wie öde es um die moderne Geistigkeit eigentlich geworden ist. Man braucht sich ja nur zurückzuerinnern an wichtige Tatsachen, um zu zeigen, wie öd es um diese moderne Geistigkeit geworden ist. Man braucht sich zurückzuerinnern, wie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch in einem gewissen Sinne Feuergeister da waren, wie z.B. jener Rotteck, der die Geschichte, wenn auch in einseitig freisinniger Weise, dennoch mit einer gewissen Feuergeistigkeit vortrug. Man braucht sich nur daran zu erinnern, wie in Rottecks Geschichte überall lebt etwas von - ich möchte sagen - wenn auch einem etwas ausgetrockneten, so doch einem ausgetrockneten Vollmenschen, der hineinbringen wollte in das ganze Erleben der Menschheitsentwicklung wenigstens so viel Geistigkeit, als in ihr Vernünftigkeit ist. Und man braucht dagegen zu stellen diejenigen Menschen, die dann auftraten und sagten: ach was, Staatsverfassung, Menschheitszustände aus der Vernunft heraus konstruieren zu wollen, das ist ja doch nichts. Man muss die alten Zeiten studieren, man muss sich in die Geschichte vertiefen, man muss sehen, wie alles verlaufen ist und sich darnach richten, um die Gegenwart einzurichten. -

Es ist das ja der Geist, der zuletzt auch in der Nationalökonomie und Volkswirtschaftslehre etwa durch einen Lujo Brentano seine öden Früchte getragen hat, der Geist, der nur hinblicken wollte auf die Historiker, der also eigentlich nur glaubte, dass in alten Zeiten irgend etwas Produktives in die Menschheitsentwicklung hineingebracht werden konnte, dass man gegenwärtig aber eigentlich das Innere der menschlichen Wesenheit aushöhlen müsse und es ganz wie einen Sack anpfropfen mit demjenigen, was man aus der Historie gewinnen kann, damit dann dieser moderne Mensch zwar noch Haut und allenfalls ein



bischen etwas von demjenigen, was unter der Haut liegt, habe, aber dann unterhalb dieses Bischen ganz angepfropft ist mit demjenigen, was alte Zeiten hervorgebracht haben, sodass er von sich geben kann altes Griechentum, ~~altes~~ altes Germanentum usw., usw. An eine Produktivität, an ein Selbsterfülltsein der menschlichen Seele in der Gegenwart, an das dachte man nicht und wollte man nicht glauben. Historie wurde die Losung der Zeit. Das ekelte den Nietzsche der 70er Jahre, und er ~~schick~~ schrieb sein Buch: "Von dem Nutzen und Nachteile der Historie", und er deutete an, wie der moderne Mensch unter der Historie erstickt. Und er forderte, dass man wiederum zur Produktivität komme.

Es lag noch der Geist des Künstlerischen in ihm. Und da wendete er sich denn wiederum, nachdem er zu einem gewissermassen Philosophen, zu Wagner hingewendet hatte, wendete er sich zu Schopenhauer, und er sah in dem, was in Schopenhauer lebte, eine Art wirkliches des sonst öden, staubigen Philosophengeistes. Er sah in Schopenhauer eine Art von Erzieher der modernen Menschheit, nicht etwa einen solchen nur, der es gewesen ist, sondern einen solchen, der es werden müsste. Und er schrieb sein Buch: "Schopenhauer als Erzieher" und liess dann diesem folgen: "Richard Wagner in Bayreuth", noch einmal, ich möchte sagen, selbst in orgiastischer Weise hindeutend darauf, wie aus der Kunst eine Belebung der modernen Zivilisation hervorgehen müsste.

Es ist merkwürdig, aus welchen Untergründen gerade diese Schrift: "Richard Wagner in Bayreuth" hervorgegangen ist. Friedrich Nietzsche hat es ja selbst sorgfältig ausgesondert, was er zu dem noch hinzugeschrieben hatte, was dann unter dem Titel "Richard Wagner in Bayreuth" in die Welt hinausgezogen ist. Man möchte fast sagen: jede Seite dieses damals 76 gedruckten Buches hat eine zweite Seite, welche etwas ganz anderes enthält. Während in schwungvoller Weise Bayreuth



und seine Tätigkeit gefeiert wird in dem Buche "Richard Wagner in Bayreuth", schrieb Nietzsche daneben - ich möchte sagen - zu jeder solcher Seite eine andere, die erfüllt ist von tief tragischen Empfindungen über die modernen Niedergangskräfte der modernen Zivilisation. Und er kann nicht, doch nicht glauben an dasjenige, was er selber schreibt, er kann nicht glauben, dass in Bayreuth die Kraft liegt, nun wirklich diese Niedergangskräfte in Aufgangskräfte zu verwandeln. Die Tragik herrscht vor in den damals ausgesolderten, als Manuskript liegenbleibenden Blättern, die ja erst nach der Erkrankung von Friedrich Nietzsche dann das Licht der Öffentlichkeit gesehen haben. Und damals, er besteht schon 1867<sup>76</sup>, kam der grosse Ruck. Diese Periode in Nietzsches Leben endete tragisch mit dem Schmerze über dasjenige, was an Niedergangskräften in der modernen Zivilisation war. 76 sehen wir Nietzsche schon so, dass der Ekel über den Niedergang in ihm grösser ist, als die Süssigkeit über die Aufgangskräfte, die er anfangs in Bayreuth gesehen hat. Und nun wird er vor allen Dingen in seiner Seele überflutet von dem Ansehen alles desjenigen, was in die moderne Zivilisation herangezogen ist an unwahren Elementen, an moderner Unwahrhaftigkeit. Und ich möchte sagen, das gliedert sich ihm zusammen zu einem Bilde von dem, was in dieser modernen Zivilisation menschlich wirkt. Er kann nicht mehr sehen etwas in dieser modernen Zivilisation, was in Wahrheit etwa sich hinüberlegt wie eine erlösende Geistigkeit über dasjenige, was philiströser Wirklichkeitsgeist ist. Und er tritt in seine zweite Epoche ein, wo er entgegenstellt demjenigen, was in verlogener Gestalt der Mensch sich in der modernen Zeit über sich selber vorstellt, wo er dem entgegenstellt dasjenige, was er das Allzumenschliche nennt, dasjenige, worüber dieser moderne Mensch kein Bewusstsein haben will, was aber doch die wahre Gestalt ist.

Man möchte sagen, man sähe hin auf diejenigen, welche die



moderne Historie in einer solchen Weise gefeiert haben, wie etwa - sagen wir - die Savignys oder Lujo Brentanos oder die anderen Historiker, wie die Rancke usw., man sehe hin auf sie alle - was treiben sie denn eigentlich? Was wird denn da getrieben im Gewebe des spinnenden Weltengeistes? Es wird etwas hingestellt, was wahr sein sollte. Warum wird es hingestellt als wahr? Es wird hingestellt als wahr, weil diejenigen Geister, die von solcher Wahrheit sprechen, in Wirklichkeit selber impotente Geister sind. Sie leugnen den Geist, weil sie ihn nicht haben, weil sie nicht auf ihn kommen können. Sie diktieren der Welt: so musst du sein, weil ihnen selber fehlt das Licht, das sie über die Welt breiten sollen. Das Allzumenschlichste, das ganz menschlich Eingeeengte, das ist dasjenige, was zum Menschlichen hinauf organisiert wird, und was wie eine absolute Wahrheit vor die Menschheit hingestellt wird. Das ist dasjenige, was als Empfindung lebt vom Jahre 76 an in Nietzsche, während er seine zwei Bände schreibt "Menschliches Allzumenschliches". Dann die "Morgenröte" und endlich die "Fröhliche Wissenschaft", durch die er sich - ich möchte sagen - trunken hineinstürzt in die Natur, um herauszukommen aus alledem, was ihn eigentlich umgeben hat.

Aber es ist dennoch eine tragische Empfindung. Auf ihn hat gewirkt der deutsche Norden, überhaupt der europäische Norden und das mittlere Europa. Er hat - ich möchte sagen - all dasjenige angenommen, er hat aus Schopenhauer, Richard Wagner heraus den Weg zum Voltairismus genommen, und Voltaire sind die Schriften über "Menschliches Allzumenschliches" gewidmet. Er versucht den Sokratismus zu erneuern, indem er ihm Leben einzuhauchen versucht, aber indem er hinter der modernen Zivilisationslüge sucht die allzumenschliche Wahrheit, die menschliche Engigkeit. Er sucht aus dieser menschlichen Engigkeit heraus den



Geist zu erringen. Er findet ihn nicht hinter dem, was die Menschen in der neueren Zeit hervorgebracht haben. Er glaubt ihn durch eine Art trunkenes Sichhineinstürzen <sup>in</sup> in die Natur zu finden. Und dieses trunkene Sichhineinstürzen in die Natur, das er versuchte zu leben, indem er immer wieder und wiederum während seiner Urlaubszeit nach dem Süden ging, um in der warmen Sonne und unter dem blauen Himmel eben zu vergessen dasjenige, was in der neueren Zeit Menschen hervorgebracht haben, das liegt als Empfindung, als der Grundton in "Morgenröte" und in der "Fröhlichen Wissenschaft". Froh ist er dabei nicht geworden, tragisch ist er geblieben. Und es ist eine merkwürdige Empfindung, die wir da in ihm finden. Sie tritt uns besonders entgegen, wenn wir ihn sehen diese Empfindung in Lyrik einschliessen und hören von ihm: Die Krähen schrein und ziehen schwirren Fluges <sup>zur</sup> (durch die) Stadt. Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat. - Er hat auch keine Heimat. - Flieg' Vogel, <sup>sch</sup> starr dein Lied im Wüsten-Vogelton. - Er hat keine Heimat; denn so kam er sich vor, als ob die Krähen um ihn herum schrieen, als er von Deutschland immer wieder geflohen war nach Italien. Aber dass er in dieser Stimmung nicht ~~sich~~ stehen bleiben darf, das zeigt gleich - Sie können es lesen - es gab von Nietzsche Sprüche, wo er gleich wiederum sich dagegen verwahrt, dass man diese Stimmung von: Die Krähen <sup>er</sup> schrien und ziehen schwirren Fluges <sup>zur</sup> (nach der) Stadt, dass man diese zu ernst nehme. Er will nicht als der tragische Mensch bloss genommen werden, er will doch zu gleicher Zeit lachen über all dasjenige, was sich da in der modernen Zivilisation abgespielt hat. Wie gesagt, lesen Sie die paar Zeilen, die dann auf dieses <sup>"die"</sup> Krähen~~-~~schreien-Gedicht in der jetzigen Nietzsche Ausgabe darauf folgen. Und so sehen wir denn, wie gewissermassen ein Geist da ist, prädestiniert dazu, in diesem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts prädestiniert dazu, zu verlassen alles dasjenige, was die Menschen der modernen Zivilisation hervorgebracht haben, her-



auszufliehen aus alledem, was die Kunst hervorgebracht hat, was die Erkenntnis hervorgebracht hat, um ein Ursprüngliches zu finden, um neue Götter zu finden und die alten Götzen zu zertrümmern.

Man möchte sagen: die Zeit hat aber diesem Geiste zu tiefe Wunden geschlagen, als dass diese Wunden hätten heilen können und dass etwa gar aus diesen Wunden hervorgegangen wäre ein produktives Neuere. Und so springen denn hervor aus diesen Wunden inhaltleere Geschöpfe, inhaltleere Ideen, von blutender Lyrik durchschwült. Der Uebermensch, unmöglich für Nietzsche, unmöglich noch im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aus der Naturwissenschaft heraus, die den Menschen nicht mehr hat, die den Menschen ausgelöscht hat, aus der Soziologie und dem sozialen Leben des letzten Jahrhunderts heraus, das die Maschinen hat, aber nicht mehr den Menschen, der ~~am~~ an der Maschine steht, unmöglich für Nietzsche noch, zu dem Menschen vorzudringen, aber zu erleben für ihn den Drang, heraus aus dem, was nicht mehr als Mensch gewusst und empfunden ist, daher mit der Negation heraus. ~~Statt~~ Statt das Begreifen des Menschen aus der ganzen Welt heraus, statt einer Geheimwissenschaft der abstrakte "Uebermensch", lyrisch durchschwült, lyrisch überhitzt, krankhaft, kramphaft, in Visionen vor seine Seele tretend in "Zarathustra", in Visionen, die zum Teil die tiefsten Seiten des menschlichen Wesens berühren, die aber im Grunde genommen immer disharmonisch irgendwo<sup>ie</sup> erklingen, die gewollte Disharmonie aus sich heraussetzend.

Und die andere Negation oder eigentlich inhaltsleere Ideen: dieses Leben zwischen Geburt und Tod des Menschen, es kann nicht begriffen werden, wenn es nicht zugleich in Erweiterung gedacht wird über das eine Erdenleben hinaus. Derjenige, der wirklich einen Sinn hat, das eine Leben zwischen Geburt und Tod zu erfassen, auch derjeni-



ge, der es nur mit einer so tiefen Empfindung und mit einem solchen Lyrismus erfasst, wie Friedrich Nietzsche es erfasst hat, der ahnt zuletzt: es kann dieses Leben nicht verstanden werden als ein einzelnes, man muss es in seiner Entwicklung durch viele Leben betrachten. Aber so wenig Nietzsche dem Menschen einen Inhalt geben konnte und deshalb zu der Negation "Ueberschmensch" hinanschreitet, krampfhaft, so wenig konnte er den wiederholten Erdenleben einen Inhalt geben. Er höhle sie aus, diese Leben; sie wurden zu der öden (gleichen) Wiederkehr des Immergleichen, zu der ewigen Wiederkehr des Gleichen. Man denke sich nur einmal dasjenige, was uns vor die Seele treten kann in den wiederholten Erdenleben, die im Karma miteinander durch ein mächtiges Schicksalsrollen zusammenhängen, man denke sich, wie da das eine Leben in das andere Inhalt hineingiesst, und man denke sich nun ausgeleert diese Erdenleben bis zum wesenlosen Balg, alles Inhaltes entleert, und die ewige Wiederkehr des Gleichen steht da, das Zerrbild der wiederholten Erdenleben. Unmöglich, durchzudringen durch dasjenige, was die modernen Konfessionen geben zu dem Bilde des Mysteriums von Golgatha. So erschien für Nietzsche dasjenige, was sich ihm durch das Christentum hätte erschliessen können. Unmöglich, durchzudringen durch dasjenige, was seit dem 4. nachchristlichen Jahrhunderte entstanden ist an konfessionellen Anschauungen, unmöglich, hindurchzudringen durch das zu dem Bilde desjenigen, was sich abgespielt hat im Beginne unserer Zeitrechnung in Palästina. Aber erfüllt war Nietzsche von einem tiefen Wahrheitsdrang. Das Allzumenschlichste war in trauriger Gestalt vor seine Seele gezogen. Nicht wollte er mitmachen die Lüge der modernen Zivilisation. Er liess sich nicht vormachen ein Bild des Mysteriums von Golgatha, wie es etwa die Widersacher des Christentums von dem Schlage Adolf Harnacks vor die Welt hinstellen in absoluter Verlogen-



heit. Er wollte selbst noch in der Lüge, die als das wirklich Gegebene da war, die Wahrheit erkennen. Daher seine Verzerrung des Mysteriums von Golgatha in "Antichrist". In "Antichrist" stellte er das Bild hin, das man hinstellen muss, wenn man herauswächst aus dem modernen konfessionellen Vorstellen und wenn man, statt zu lügen, die Wahrheit sagen ~~will~~ <sup>will</sup> aus diesem Vorstellen heraus, wenn ~~aber~~ <sup>man</sup> zugleich nicht durch kann durch dasjenige, was die moderne Erkenntnis bietet, zu dem, was nun wirklich dasteht mit dem Mysterium von Golgatha.

So stand Nietzsche da. So etwa stand er da im Jahre 1886, 1887. Verlassen hatte er alles dasjenige, was moderne Zivilisationserkenntnis bietet. Zur Negation des Menschen im "Uebersmenschen" ist er übergegangen, weil es aus der modernen Erkenntnis, die den Menschen ausgetilgt hatte aus ihrem Bereich, den Menschen nicht gewinnen konnte; aus seiner Empfindung gegenüber dem einem Erdenleben hatte er die Ahnung empfangen von den wiederholten Erdenleben, aber die moderne Erkenntnis konnte ihm keinen Inhalt dafür geben. So leerte er aus dasjenige, was er erahnte; keinen Inhalt hatte es mehr, nur das formale Fortrollen des Ewiggleichen in ewiggleicher Wiederholung, das stand vor seiner Seele. Und das Zerrbild des Mysteriums von Golgatha, wie er es in seinem "Antichrist" schilderte, weil kein Weg ist, wenn man die Wahrheit beibehalten will, von demjenigen, was moderne Theologie bietet, zu dem, was die Anschauung des Mysteriums von Golgatha ist.

Ueber die Christlichkeit der neueren Theologie hatte er ja schon den Basler Theologen Overbeck schreiben sehen und sagen hören; dass diese moderne Theologie nicht christlich ist, das ist dasjenige, was im Wesentlichen durch Overbecks Schrift über die moderne Theologie bewiesen werden sollte. All dasjenige, was im modernen Christentum als Unchristliches lebt, das hat tief in der Seele Nietzsches gewohnt.



Ihm war genommen worden durch die Aussichtslosigkeit dieser modernen Erkenntnis ein wirklicher Ueberblick über dasjenige, was beim Menschen durch das eine Leben für das andere gezeugt wird. Und so entstand ihm der innaltisleere Gedanke von dem ~~Wiederkehr~~ Wiederkehr des Gleichen. Ihm war genommen worden der christliche Impuls durch dasjenige, was sich in der modernen Zeit Christlichkeit nennt, und ihm war vor Augen getreten die Unwahrhaftigkeit der modernen Zeit, sodass er selber nicht glauben konnte an die Wahrhaftigkeit der Kunst, an die er hat glauben wollen im Beginne seiner aufsteigenden Laufbahn. Und es ist schon mit tiefer Tragik, dass sich aus seiner Seele solche Aussprüche heraus entwickeln, wie der: Und die Dichter lügen zu viel. Aus dem tiefsten menschlichen Wesen heraus haben allerdings Dichter und Künstler in der neueren Zivilisation zu viel gelogen und lügen zu vieles bis heute. Denn dasjenige, was für Zukunftskräfte am meisten gebraucht wird, was die moderne Zivilisation am wenigsten hat, es ist der Geist der Wahrheit.

Nietzsche strebte nach diesem Geist der Wahrheit, der allein den Menschen vor den Menschen hinstellen kann, der allein durch die Entwicklung der Erdenleben diesem Erdenleben einen anderen Sinn geben kann als die sinnlose Wiederkehr des Gleichen. Ihn dürrstete aus einem Wahrheitssinne heraus nach der wirklichen Gestalt desjenigen, ~~was~~ <sup>innerhalb</sup> der über die Fluren Palästinas gewandelt hat. Er fand nur das Zerrbild/der modernen Theologie und innerhalb der modernen Christlichkeit. An all dem zerbrach er. Und so ist die Persönlichkeit Friedrich Nietzsche der Ausdruck für das ~~Zerbrechen~~ Zerbrechen des nach Wahrheit strebenden Geistes innerhalb der Unwahrhaftigkeit, welche heraufgezogen war seit dem Krisenpunkt der neueren Zeit, seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. So stark wie sie heraufgezogen, diese Unwahrhaftigkeit, dass ja die Menschen nicht einmal ahnen, wie tief sie verstrickt sind in die Netze



dieser Unwahrhaftigkeit, dass die Menschen schon gar nicht mehr daran denken, wie man stellen sollte, stellen sollte heute schon in jedem Augenblicke an die Stelle der Unwahrhaftigkeit die Wahrhaftigkeit. Aber nicht anders als indem man aufmerksam wird, wie gerade diese Grundempfindung, Wahrheit an Stelle der Unwahrhaftigkeit, unsere Seele durchziehen muss, nicht anders als durch diese Grundempfindung kann anthroposophische Geisteswissenschaft leben. Die moderne Zivilisation ist aufgezogen, auferzogen ~~in dem Geiste~~ in dem Geiste der Unwahrhaftigkeit. Und mit dem Geist der Unwahrhaftigkeit, meine lieben Freunde, - man kann dies schon sagen als ein Exempel - hat gerade anthroposophische Geisteswissenschaft am allermeisten zu kämpfen, Und jetzt ist es schon einmal so, wie ich auch am Schlusse meiner letzten Betrachtungen hier drüben im Bau gesagt habe, es ist daran, dass wir in einer tiefen, in einer intensiven Krise auch in Bezug auf anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft stehen, und wir hätten es gar sehr notwendig, dass aus einem Enthusiasmus der Wahrheit heraus gewirkt werde, intensiv gewirkt werde. Denn schliesslich exemplifiziert sich an demjenigen, was stündlich und täglich geschieht, dasjenige, an dem unsere Zivilisation krankt, dasjenige, an dem sie zugrunde gehen muss, wenn sie sich nicht ermahnt.

Sehen Sie, in derjenigen Wochenschrift, die zumeist der Ausdruck ist einer weitverbreiteten öffentlichen Meinung, sehen wir in der letzten Nummer Stimmung gemacht gegen dasjenige, was Simons'sche Politik ist. Selbstverständlich hat anthroposophische Geisteswissenschaft ebensowenig wie Dreigliederung irgend etwas zu tun mit der Simons'schen Politik. Aber zusammengeworfen wird heute aus einem tiefen Unwahrhaftigkeitsgeiste heraus anthroposophische Geisteswissenschaft mit Simons'scher Politik. Man weiss, was man mit solchen Dingen er-



reicht, und man wird viel damit erreichen. Und es drückt sich wirklich etwas von der ganz versumpften Verlogenheit aus, wenn man lesen muss einen solchen Satz, der unter Anführungszeichen hier in dieser Wochenschrift erscheint und mit dem Simons charakterisiert werden soll: Er ist der Lieblingsschüler des Theosophen Steiner, der ihm eine grosse Zukunft prophezeit hat, steht fest auf dem Evangelium von der Dreigliederung, ist aber auch im Sinne seines Wuppertales ein frommer Christ. -

Nun, meine lieben Freunde, so viele Worte, so viele Lügen! Ich sage nicht, so viele Sätze, so viele Lügen, sondern ich sage ganz bewusst: so viele Worte, so viele knüppeldicke Lügen, mit Ausnahme des letzten Satzes, die ersten Sätze sind in jedem Wort erlogen, - Er ist der Lieblingsschüler des Theosophen Steiner, der ihm eine grosse Zukunft prophezeit hat, steht fest auf dem Evangelium von der Dreigliederung (es ist natürlich alles erlogen!), ist aber auch im Sinne seines Wuppertales ein frommer Christ.

Damit wird, mit diesem Satze, indem er zu den früheren hinzugefügt wird, zu der Verlogenheit selbstverständlich noch die absolute Paralyse hinzugefügt; denn man stelle sich nur einmal vor dieses Geschöpf, das entstehen würde, wenn wirklich das zustande kommen könnte, dass irgend einer mein Lieblingsschüler würde, dass ich diesem Lieblingsschüler eine grosse Zukunft prophezeien würde, dass er feststehen würde auf dem Evangelium der Dreigliederung, und dass er nun im Sinne der biedereren Leute im Wuppertal ein frommer Christ sei! Man stelle sich dieses Gebilde eines Menschen vor. Das aber, meine lieben Freunde, ist heutige Zivilisation, ist, so unbedeutend es scheinen mag, dennoch ein deutliches Symptom für moderne Zivilisation. Denn diejenigen, die sehr häufig gegen solche Dinge polemisieren, die pole-



misieren mit gleicher Lüge und mit gleicher Paralyse. Und die Anderen merken gar nicht, was für sonderbare Gebilde vor ihre dummen Augen gezaubert werden, - verzeihen Sie, ich zitiere nur dasjenige, was in einem meiner Mysterien von den Gnomen gesagt wird - sie merken gar nicht, was vor die, - nun ja, sagen wir jetzt, intelligenten Augen, so wie Intelligenz in der neueren Zivilisation gemeint ist - was vor die intelligenten Augen gezaubert wird. Man nimmt tatsächlich heute alles hin, weil die Empfindung fehlt *für die Wahrheit und Wahrhaftigkeit, und der Enthusiasmus fehlt* für das Geltendmachen der Wahrheit und Wahrhaftigkeit inmitten einer unwahren und unwahrhaftigen Zivilisation.

Ehe man nicht Ernst macht mit solchen Dingen, ehe kann es nicht weiter gehen. Man muss ein anderes Bild heute vor die Seele hinstellen. In diesen Tagen tritt es deutlich vor die Seelen der Menschen, dass Europa das Grab seiner Zivilisation schaufeln will, und dass es herbeirufen will, dieses Europa, ein Aussereuropäisches, damit über dem zugeschaukelten Grab der alten Zivilisation, auch schon über dem zugeschaukelten Grab des Goetheanismus etwas ganz anderes sich erhebe. Nun, es wird sich ja zeigen, <sup>ob</sup> ~~es~~ aus demjenigen, dem ja durch die Politiker das Grab geschaukelt werden soll, ob aus dem noch etwas hervorgehen kann, das nun wirklich aufnimmt die <sup>auf</sup> ~~Nieder~~gangskräfte, das da findet den Menschen, das da findet die wiederholten Erdenleben als den einzig wirklichen Impuls des Ewigkeitsgedankens, das da findet das wahre Mysterium von Golgatha als den richtigen Impuls, das Christentum gegenüber all dem, was auf diesem Gebiete als das Unwahre und Unwahrhaftige auftritt. Davon morgen weiter.

- - - - -